

Ausstellungen & Messen

25. November bis 22. Januar 2011

Armin Mueller-Stahl

Galerie Abrahams
Fehlandtstraße 50, 20354 Hamburg

Am 17. Dezember 2010 feiert der Autor, Musiker, vor allem aber erfolgreiche Schauspieler seinen 80. Geburtstag. Aus diesem



Stahl-Original »Selbst als Thomas Mann«

Anlass zeigt die Ausstellung die vierte musische Seite von Armin Mueller-Stahl: die Malerei. Von Aquarellen über Druckgraphiken und Porträts bis hin zu Spontanskizzen belegen die Arbeiten auch hier sein besonderes künstlerisches Talent

26. November bis 12. Dezember

Kunst und Handwerk 2010

Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz 1, 20099 Hamburg

65 Stände warten in diesem Jahr auf die Besucher der wichtigsten Verkaufsausstellung im Norden für angewandte Kunst. Von Möbeln über Textilien, Schmuck, Keramik, Glas bis hin zu silbernem Gerät reicht das Angebot der Aussteller, die wieder von einer Jury ausgesucht wurden. Mit dabei: Die Möbeltischlerin Hendrike Farenholtz, Trägerin des Justus-Brinckmann-Preises 2010

27. November bis 27. März 2011

60 Jahre Formel 1

Prototyp Museum
Shanghaiallee 7, 20457 Hamburg

Rennwagen von einst – wie der Alfetta von Alfa Romeo oder der Maserati 250 F – und heute – wie der Jordan 191 – zeigen die technische Entwicklung der Königsklasse des Motorsports. Faszinierende Fotografien von Rainer Schlegelmilch geben Einblicke hinter die Kulissen und erzählen zusammen mit anderen Exponaten spannende Geschichten rund um die Fahrer, die Fahrzeuge und die Rennen

3. Dezember bis 13. März 2011

Kosmos Runge. Morgen der Romantik

Kunsthalle
Glockengießerwall 1, 20095 Hamburg

Der Begründer der romantischen Kunst, Philipp Otto Runge (1777-1810), gilt als einer der vielseitigsten Künstler des 19. Jahrhunderts. In seinem 200. Todesjahr würdigt der Kosmos Runge das jung verstorbene Genie, das von der Vision beseelt war, die Künste von Dichtung, Malerei, Musik und Architektur in einem Gesamtkunstwerk zu vereinen. Die Ausstellung zeigt mit 35 Gemälden, über 200 Zeichnungen und 50 Scherenschnitten das ganze Panorama seines Schaffens

18. Februar bis 20. Februar 2011

HanseGolf 2011

Hamburg Messe, Halle A3
Messeplatz 1, 20357 Hamburg

Drei Tage lang dreht sich hier alles um den kleinen weißen Ball. Von der Ausrüstung über Accessoires bis hin zu Platz- und Reise-Informationen finden Aktive und Interessierte hier jede Menge Angebote, die das Golfer-Herz höher schlagen lassen. Dazu laden Golflehrer zu Gesprächen, Vorführungen und zum Mitmachen ein

Zurück zum Ursprung: Für unseren Fotografen hat Rolf Bergmeier die Nummer 86 seiner Kunstwerke noch einmal aus der Ausstellung in der Galerie Borchert geholt und in die Natur entführt

Der rebellische Bildhauer

Mit den teilweise bis zu fünf Meter langen Plastiken aus seiner Serie »Öl auf Holz« hat Rolf Bergmeier eine höchst eigenwillige Form der bildnerischen Kunst entwickelt. Doch das Eigenwillige ist ein Markenzeichen des Vollblutkünstlers.

Foto Frank Siemers | Text Jens J. Kramer

»Ein Bild sollte schweigen«, stellte der Hamburger Kunstsammler Rik Rein-king einmal fest, »aber wenn man es fragt, sollte es antworten.« Diesem Anspruch halten die Arbeiten von Rolf Bergmeier (53) mühelos stand. Die aus knorrigen Astfragmenten zusammengesetzten und mit schwarzer Ölfarbe bemalten Plastiken wirken wie schweigende Relikte aus einer anderen Welt. Es ist die Welt der wertlosen Dinge. Denn dort findet Bergmeier das Material für seine Kunst. Aus achtlos fortgeworfenem Schnittholz sucht er Stücke zusammen, meist Astgabelungen, die er dann zurechtsägt und – auf einem Styroporkorpus fixiert – neu aneinanderklebt. Der Innenkörper, der am Ende entfernt wird, gibt der Figur ihre Grundform. Doch die Spannung, die dem Objekt innewohnt, liegt in der Komposition des Astgewebes. Je länger der Blick seinen gewundenen Formen folgt, desto mehr gibt es von sich preis. »Dialogisches Betrachten«, nennt es der Künstler. Das war einer der Gründe, warum er sich für diese Art der Gestaltung entschieden hat. »Es war im Dialog am komplexesten«, erklärt Bergmeier. »Außerdem«, fügt er mit jugenhaftem Grinsen hinzu, »war es die Idee, die alle Kollegen am bekacktesten fanden. Da wusste ich: Das ist es.«

Seine erste Werkstatt bekam der aus Cuxhaven stammende Sohn einer Kapitänsfamilie mit fünf Jahren. Sie wurde zum Angelpunkt einer Tom-Sawyer-Kindheit zwischen stillgelegten Werften und den verwilderten Wiesen vor den Nordseedeichen. Das Kämpfen lernte er in der Schule, als bornierte

Lehrer den Linkshänder umerziehen wollten. »Sie haben es nicht geschafft. Dafür haben sie mich gehasst.« Seit dieser Zeit steht Bergmeier Autoritäten äußerst skeptisch gegenüber. Er beginnt mit Materialien zu experimentieren, Gips, Karton, Kleister und Holz. Immer wieder versucht er Dinge neu zu verbinden. Sogar in der Musik, als er mit Gleichgesinnten eine Band gründet. »Aus absichtslosem Musizieren haben wir plötzlich ganze Stücke mosaikt.« Doch irgendwann kam der Tag, da sich Rolf Bergmeier für einen Weg entscheiden musste. Und für ihn lautete die Wahl: Architektur oder Kunst. Das bedeutete: Sicherheit oder Freiheit.

Bergmeier folgt erst einmal Goethe. Nun ja, nicht ganz, statt der Kut-sche nimmt er ein Fahrrad und fährt durch Italien. Schon bald ist ihm klar: »Wenn ich mich jetzt für die Sicherheit entscheide, tue ich es an nächster Stelle wieder.« So wählt er die Kunst. Denn: »Als Feigling zu leben, habe ich keine Lust.« Es folgt eine Zeit der Revolte. »Was ist Öffentlichkeit?«, heißt das Projekt, bei dem er ein Kriegerdenkmal vor der Bremer Universität »umgestaltet« und dabei Erfahrungen mit der provozierenden Wirkung von Kunst macht. Beim »Kommando Perle« nimmt er die Polizeigewalt aufs Korn. Und entdeckt, dass Kunst auch eine Macht ist. »Ich war unangreifbar«, lacht er, »denn es ging nicht gegen die Gesellschaft. Es ging mir um das Bild.«

Mit einem »Bild«, das lernt er schließlich an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, ist jede Form der künstlerischen Gestaltung gemeint. Und das Bild, das sein Leben

prägen sollte, findet er beim Joggen im winterlichen Wald. »Es hatte einen Schneebruch gegeben. Die Krone einer Kiefer lag auf dem Weg. Es sah aus wie ein chinesischer Drachen.« Gebrochenes Holz, das eine neue Form bildet. Der Künstler hatte nicht nur ein Bild gefunden sondern auch das dazu gehörige Material. Für die erste Plastik wählte er als Grundform das gerahmte Bildnis »Schwarzes Quadrat« von Kasimir Maliewitsch. Er nannte das Werk »Öl auf Holz«, als Zitat auf die Maltechnik des späten Mittelalters. Bei diesem Namen blieb es, alle weiteren Arbeiten nummerierte er einfach durch. Mal nahm Bergmeier eine Radierung von Dürer als Formvorlage, mal seine Matratze. Denn: »Ich will nicht, das alles so eine fürchterlich große Bedeutung hat.«

Die Hälfte seiner mittlerweile fast hundert Plastiken sind verkauft, die anderen wandern durch Ausstellungen auf der ganzen Welt. Mit seiner »beknackten« Idee liegt Bergmeier weit oben im Ranking der deutschen Bildhauergilde. 2004 erhielt er in New York das begehrte Kraßner-Pollock-Stipendium, 2008 eines des Shenzhen Fine Art Instituts in Shanghai und ein weiteres der Kulturgesellschaft des Kantons Schwyz. Er arbeitet in Gastateliers in der Schweiz, Japan oder China. Doch sein Lebensmittelpunkt ist das Künstlerhaus in Hamburg-Ottensen, in dem er mit seiner Frau Lore lebt. Warum Hamburg?, frage ich ihn. Bergmeier guckt mich verständnislos an. »Na, wegen der Elbe«, sagt er. Dann zeigt er sein Tom-Sawyer-Grinsen. »Ohne Wasser geht es für mich nicht.«

